

# Die Badewasser-Reinigungsanlage

Autor(en): **Waldherr, Fr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-47381>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 15. Römisch-irisches (russisches) Bad, im Hintergrund Subaqua-Massage.

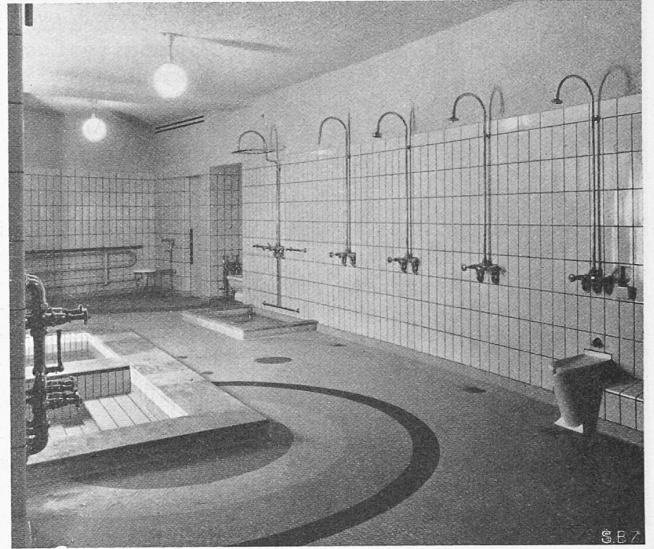


Abb. 16. Römisch-irisches Bad, rechts Vorreinigung für Körper und Füsse.

Herren liegen ebenfalls im Sockelgeschoss, während jene für die Damen sich im ersten Stock befinden. In einem kleinen Zwischengeschoss, zugänglich vom Treppenpodest (Abb. 10 u. 22) ist noch ein geräumiges und aufs modernste eingerichtetes Coiffeurgeschäft untergebracht.

Das Badewasser wird fast ausschliesslich aus einer in der Baugrube angetroffenen und durch einen Brunnen gefassten Quelle gepumpt und in das Rohrnetz gedrückt; bei Bedarf kann etwa fehlende Wassermenge aus der städtischen Wasserleitung ergänzt werden, aus der auch die Trinkwasserversorgung des ganzen Gebäudes erfolgt.

#### DIE BADEWASSER-REINIGUNGS-ANLAGE.

Nach Mitteilungen von FR. WALDHERR, Ingenieurbureau, Zürich.

Das zu reinigende Badewasser wird dem Schwimmbecken an dessen tiefster Stelle entnommen und passiert zuerst ein Vorfilter, in dem durch einen feingelochten Kupferkorb die mechanischen Verunreinigungen zurückgehalten werden (Abb. 13). Vom Vorfilter gelangt das Wasser auf Rieselschalen und fällt durch deren mit feinen Oeffnungen versehene Böden in Regenform auf das Schnellfilter; auf diesem Wege erfährt es eine gute Belüftung und wird von etwa anhaftenden Gerüchen befreit. Das filtrierte Wasser fliesst in einen neben dem Filter angeordneten Reinwasserbehälter ab, wird dort durch Zugabe einer genau dosierten Chlorklösung entkeimt und durch die Umwälzpumpe dem Badebecken wieder zugeführt. Das Schnellfilter, System „Wabag“ (Breslau), besteht aus einer offenen Filterkammer mit einer wirksamen Filterfläche von 15 m<sup>2</sup> und einer Stundenleistung von 75 m<sup>3</sup>, die die Umwälzung und Reinigung des ganzen Beckeninhaltes in neun bis zehn Stunden ermöglicht. Das Filter ist mit einem Zwischenboden aus armiertem Beton ausgerüstet, in den eine grosse Anzahl mit feinen Schlitz versehenen Siebköpfe aus Kupfer eingesetzt sind. Auf diesem Filterzwischenboden lagert das Filtermaterial, bestehend aus feinem Quarzkies in durchgehend gleichmässiger feiner Körnung von 1 bis 1,5 mm, in einer Schichthöhe von 80 cm. Unter dem Zwischenboden liegt ein System von Düsenrohren für die Zuführung und Verteilung der zur Rückspülung des Filters erforderlichen Pressluft und des Spülwassers. Wenn das Filtermaterial bis zu einem gewissen Grade verschlammte ist, werden reines Druckwasser und Pressluft unter den Filterzwischenboden geleitet. Das Pressluft-

Wassergemisch gelangt durch die Siebköpfe in vollkommen gleichmässiger Verteilung in das Filterbett, das Filtermaterial wird aufgewirbelt und durchwühlt, und die Kieskörner reiben sich aneinander, wobei der anhaftende Schlamm abgespült und das oben aus dem Filterbett austretende Spülwasser durch eine Spülrinne abgeleitet wird. Die dicht nebeneinander angeordneten Siebköpfe gewährleisten eine energische und vollkommene Reinigung des Filterbettes in kürzester Zeit und bei geringem Spülwasserverbrauch. Die Bildung von Schlammnestern im Filtermaterial ist ausgeschlossen, das ganze Filterbett bleibt dauernd aktiv, sodass immer ein von allen Verunreinigungen befreites, klares Filtrat erzielt wird.

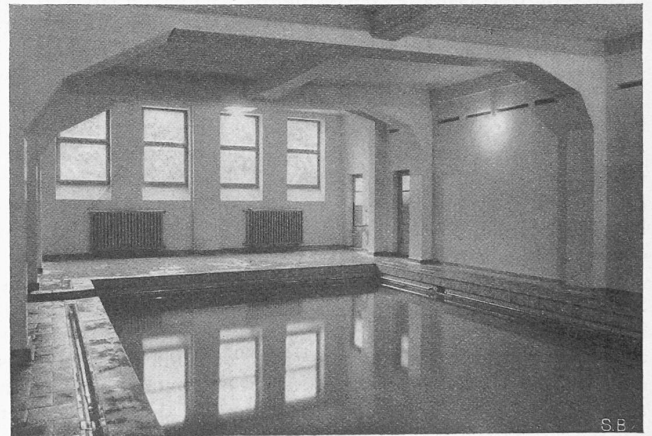


Abb. 14. Das Lehr-Schwimmbecken im Sockelgeschoss.

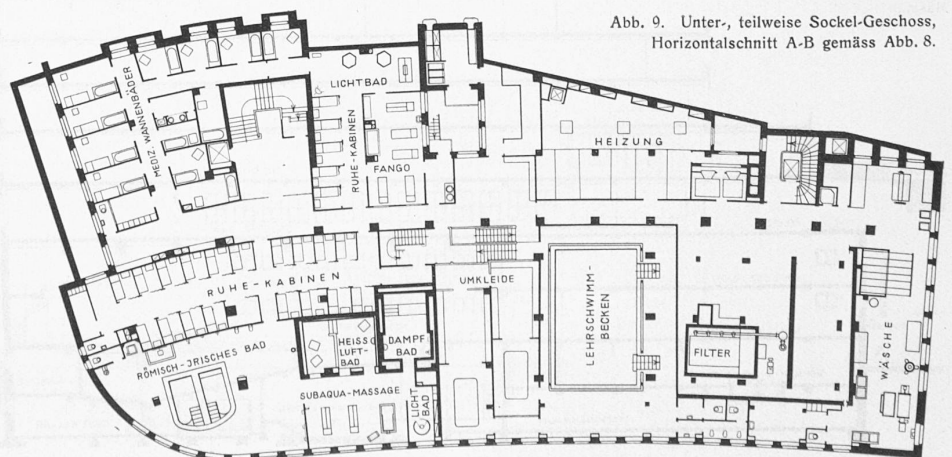


Abb. 9. Unter-, teilweise Sockel-Geschoss, Horizontalschnitt A-B gemäss Abb. 8.